

frei, wie es ihm auch früher frei stand, auf Anfrage Schätzungspreise mitzuteilen. Wir haben es früher bei so und soviel Nummern abgelehnt, Schätzungen mitzuteilen, weil das zur Verwirrung Anlaß gab oder zu falschem Urteil. Ich könnte zudem zahlreiche Fälle angeben, in denen jede Schätzung durch das Ergebnis der Versteigerung hinfällig wurde.

2. Das Versteigerungsverzeichnis muß genau Auskunft darüber geben, wessen Bücher versteigert werden. Es ist nicht anständig, Bücher in eine Bibliothek zu mischen, der sie nicht angehören. Wenn ich aus der berühmten Sammlung des Herrn X. etwas besitzen will, so fühle ich mich geschädigt, wenn ich ein Buch erhalte, das aus einer anderen Sammlung stammt und mit der namhaft gemachten nicht das geringste zu tun hat. Es darf einem Buchhändler nicht verwehrt sein, seine eigene Ware zu versteigern, um Geld zu schaffen, aber er muß klar und deutlich sagen: Eigener Lagerbestand. Es darf nicht gestattet werden, daß Bücherversteigerungen stattfinden, in denen die Bücher ausschließlich zum Zweck der Versteigerung zusammengelaufen wurden. Das widerspricht dem Sinn der Versteigerung völlig, wofür nicht auch hier ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß es sich um eigene Lagerbestände des Versteigerers handelt. Nicht erforderlich ist es, den Namen des ehemaligen Besitzers zu nennen. In englischen Katalogen heißt es häufig: aus dem Besitz des Herrn X., der Frau Y., des Lord Z., eines Herrn oder einer Dame. Nur daß man weiß, daß, wenn die berühmte Sammlung neuzeitlicher Vorzugsdrucke des Grafen Z. versteigert wird, darin nicht Händlerware ist, die seit langem auf dem Markte war. Wahrheit durch Klarheit.

3. In den Versteigerungen muß laut und vernehmlich geboten werden, sodaß der Bieter jedesmal unbedingt zu erkennen ist. Wird ein Buch zurückgezogen, bleibt es unverkauft, so ist das ebenfalls klar bekanntzugeben. Der Erfüllung dieses Punktes 3 ist erhebliche Wichtigkeit beizumessen.

Der ständige Auktionsreferent der »Vossischen Zeitung« hat Angriffe erfahren, weil man meinte, sein objektives Urteil, für das ihm nur wiederholter Dank gebührt, könnte dem Antiquariat in dieser schon schweren Zeit Schaden. Es ist nicht an dem; vielmehr wird durch sachgemäße Erörterung solcher brennenden Fragen dem Antiquariat und allen damit Verbundenen nur ein guter Dienst geleistet. Es ist zwecklos, Dinge zu verschweigen, die die meisten Beteiligten kennen, und die sie beunruhigen. Auf diese Weise kann eine Änderung und Besserung nicht erfolgen. Nur die offene Aussprache führt zur Gesundung, und deswegen wird es mich zum Nutzen meines Berufs und seines Ansehens nur freuen, sachliche Widerprüche zu hören, wo sie meine Ausführungen erfordern.

Ortsverein Bremer Buchhändler.

Versammlungs- und Jahresbericht.

Am 28. November fand die 36. Generalversammlung des Ortsvereins Bremer Buchhändler statt.

Nach kurzer Begrüßung der Gäste und neuen Mitglieder durch den Vorsitzenden schritten wir zur Tagesordnung. Der Jahresbericht wurde genehmigt, ebenso die Rechnungsablage. 36 Mark Jahresbeitrag wurde für das Jahr 1926 festgesetzt. Die Wahl des Schatzmeisters ergab die Wiederwahl des Herrn Wagner.

Wie immer war unsere Tagesordnung schnell erledigt, da wir grundsätzlich in einer Sitzung vorher alle Schwierigkeiten beseitigen, um desto mehr den gemütlichen Teil des Abends zu pflegen.

Um 8¼ Uhr schritten wir zum Essen, danach war in den gemütlichen Klubräumen von Hillmanns Hotel unter zwei brennenden Christbäumen das gemütliche Beisammensein, bei welchem die Mitglieder sich gegenseitig ihre Sorgen mitteilten und Mut zusprachen.

Eine große Freude war es für uns, daß Herr *Boysen* als Vorsitzender des Kreises Norden und Herr *Helldt* als Vorsitzender des Hamburg-Altonaer Buchhändler-Vereins unter uns weilten. Die *Wilhelmshavener*, die jedes Jahr zu uns herüberkommen, sind eigentlich in unserer Versammlung schon so fest verankert, daß sie fast zu uns gehören.

Der Jahresbericht lautete:

Der Jahresbericht unseres Vereins kann kurz sein, denn unser Vereinsleben ist so intensiv, daß jeder von Ihnen weiß, was sich im Laufe des Jahres zugetragen hat. Die monatlichen Versammlungen, die vom größten Teil der Mitglieder regelmäßig besucht werden, geben

Ihnen über alles Aufschluß, was innerhalb des Monats geschehen ist, zudem ist Ihr Vorstand immer bemüht gewesen, Sie durch Rundschreiben über alles, was im Buchhandel oder außerhalb desselben für unseren Verein von Bedeutung war, auf dem laufenden zu halten. Das Vertrauen der einzelnen Mitglieder untereinander zu stärken und in jedem das Bewußtsein wachzurufen, daß es vor allen Dingen darauf ankommt, das Ansehen unseres Standes zu wahren und zu heben, ist stets das Leitmotiv unseres Handelns gewesen. Das eigene Ich muß oft zurücktreten, wenn es die Allgemeinheit gilt.

Die Wirtschaftslage ist mehr als ernst, und es bedarf der Anspannung aller Kräfte, in gemeinsamer Arbeit den Absatz des Buches zu mehren. Der erste Anfang, den wir gemacht haben, ist unsere Reklameabteilung. Wir bitten Sie dringend, auch in diesem Jahre den monatlichen Beitrag wieder zu gewähren. Der Erfolg ist nicht sichtbar, aber die Ernte wird der Saat sicherlich folgen. Die Propaganda, die augenblicklich im Buchhandel entfaltet wird, kann auf die Dauer vom einzelnen nicht getragen werden. Früher ist in der Reklame vielleicht zu wenig geschehen, heute wird des Guten zuviel getan. Wenn kürzlich in einem öffentlichen Vortrage gesagt wurde, »daß die Propaganda, wie sie heute für das Buch entfaltet würde, dem Buche mehr schade denn nütze, weil das Übermaß abstumpfe«, so muß dieses zu denken geben. Es ist doch ganz natürlich, daß unsere Kunden mißmutig werden, wenn sie morgens von verschiedenen Buchhandlungen Bremens und außerdem von auswärts ein Bündel Prospekte erhalten und zmal dieselben Kataloge. Es muß ein Weg gefunden werden, die Reklame in die richtigen Wege zu leiten.

Von einschneidender Bedeutung innerhalb des Buchhandels sind nur wenige Ereignisse:

1. Die Änderung der Verkaufsordnung, wie sie im Börsenverein geplant wird, ist noch nicht abgeschlossen. Dem Sortiment drohen große Gefahren, doch hoffen wir, daß der Wirtschaftsausschuß des Börsenvereins das Richtige finden wird. Die Überproduktion ist so groß, daß die Amerikanisierung kaum aufzuhalten sein wird, wenn die Krisis, die uns allen droht, nicht gewaltsam großen Wandel schafft. Das Sortiment versagt nicht, wie die Verleger immer wieder klagen, sondern es kann einfach die Bücher nicht alle aufnehmen, da das deutsche Volk, in seiner Kaufkraft geschwächt, unmöglich mehr für ein Buch ausgeben kann, wie in Friedenszeiten. Der Verleger aber produziert, ohne auf die geschwächte Kaufkraft des deutschen Volkes Rücksicht zu nehmen, mehr denn im Frieden. Daher kommt es, daß viele Verleger sich durch direkten Vertrieb Absatz zu schaffen und das Sortiment auszuschalten versuchen. Vielleicht ein Erfolg für den Augenblick! Wehe aber dem Volke, das seinen gesunden Mittelstand verliert, daselbe wird bald zerfallen!

2. Die Buch-Einkaufs-Gemeinschaft, die uns in den letzten Wochen beschäftigt hat, ist endlich ins Leben getreten. Ein abschließendes Urteil ist noch nicht zu geben; aber wir finden es unverantwortlich, wenn jetzt Vereine öffentlich scharfe Erklärungen abgeben und so den Gegnern des Buchhandels noch Waffen in die Hand geben, mit denen sie die neue Buch-Einkaufs-Gemeinschaft, die sich doch ganz in den Dienst des Buchhandels stellt, bekämpfen können. Ob man die Buch-Einkaufs-Gemeinschaft mit Freuden begrüßt, ob der einzelne als Mitglied beitreten und werben will oder seinen Dienst versagt, ist eine Sache für sich. Die Buch-Einkaufs-Gemeinschaft ist gegründet worden und wird weiter ausgebaut werden, es fragt sich nur, ob der Buchhandel »die Sache machen will«, oder ob wieder Außensteiter sich derselben bemächtigen sollen. Deshalb sollten keine Erklärungen losgelassen werden, die den Kollegen, die die Sache machen wollen, weil sie glauben, klaren Auges die Gefahren, die dem Buchhandel drohen, zu erkennen, Schaden müssen und nur den Buchhandel fördern und großziehen. Vor allen Dingen aber schädigen solche Erklärungen das Ansehen eines großen Teiles des deutschen Buchhandels, denn es ist ganz natürlich, daß die Buchgemeinschaften mit solchen Worten wie: »Es ist nicht Sache des Sortiments, alte Ladenhüter der Verleger auf diese neue Art unter das Publikum zu bringen« hausieren gehen. Als ob sich führende Persönlichkeiten des Buchhandels dazu hergäben, »dem Sortiment große Schädigungen« zuzufügen! Kräftig handeln, aber über unsere Angelegenheiten nach außen hin schweigen muß vielmehr die Devise des Buchhandels sein. Die Überproduktion des Verlegers hat den Verlag schon immer gezwungen, große Bestände an die Grossisten zu liefern, die alsdann zum Teil zu Schleuderpreisen den Weg ins Publikum finden. Wenn jetzt die Buch-Einkaufs-Gemeinschaft einen Teil dieser Überproduktion auffängt und wenigstens diesen mit festen Preisen ins Publikum durch das Sortiment bringt, so kann das Ansehen des Buchhandels nur gehoben werden. Es ist nur eine Frage der Zeit und der Taktik des Sortiments, die rechten Wege zu finden, und sei es auch nur für wenige Jahre, bis wir aus diesen wirren, verworrenen Verhältnissen herausgekommen sind.